Nr. 46. — 1903.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 24. Februar.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 Mk, auf den deutschen Postanstalten 1 Mk 10 Pf; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf, Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **März** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Im Reichstag

wurden am Sonnabend bei fast ödem Hause bei dem Etat des Reichsamts des Innern die Ausgaben für das Statistische Amt beraten. Der konservative Graf Kanitz vertiefte sich in die Ergebnisse der Handelspolitik, beleuchtete die billigen Auslandsverkäufe der diversen deutschen Syndikate und machte auf die Steigerung der Getreideausfuhr nach Deutschland aufmerksam. Diese Ziffern der Statistik müßten schon im Interesse der Landwirtschaft genau beachtet werden, um diese wieder auf den Standpunkt zu stellen, der ihr gebühre. Im übrigen spielte bei diesem Etatskapitel die schon in der Presse der äußersten Linken geführte Erörterung über die arbeitsstatistischen Publikationen des Dr. Jastrow und dessen angebliche Expropriierung durch die Konkurrenz der entsprechenden Publikationen des Statistischen Amts bezw. der arbeitsstatistischen Kommission eine Rolle. Die vom sozialdemokratischen Abgeordneten Südekum zur Sprache gebrachten Beschwerden über das von der Kommission für Arbeiterstatistik in dieser Sache beobachtete Verfahren und über Zurückdrängung der parlamentarischen Kommissionsmitglieder gegenüber den amtlichen wurden von den der Kommission angehörenden Geheimräten Fischer (Sachsen) und von Schicker (Bayern), sowie vom Staatssekretär Grafen von Posadowsky zurückgewiesen. Der vom Abgeordneten Südekum erhobenen Forderung einer neuen und alle zehn Jahre **zu wiederholenden** Berufs- und Gewerbezählung hielt der Staatssekretär die erheblichen Kosten entgegen, die gegenüber dem unbestreitbaren Nutzen einer solchen Zählung in der gegenwärtigen Finanzlage jedenfalls auch in Betracht kommen müssen. Es nahmen noch der Nationalliberale Frhr. von Heyl, der Antisemit Werner und der Sozialdemokrat Singer, die letzteren zu Gehaltsfragen, das Wort. Nach Erledigung des Kapitels und des folgenden (Normal-Aichungsamt) wurde die Beratung auf heute vertagt.

Im Abgeordnetenhause

bemühten sich am Sonnabend zwei Staatsminister persönlich um eine und dieselbe Vorlage. Es handelte sich um die erste Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend die Bildung eines Ausgleichsfonds für die Eisenbahnverwaltung. Finanzminister Frhr. von Rheinbaben begründete denselben in längerer Rede. Die eminente Bedeutung der Eisenbahnverwaltung für die gesamten Staatsfinanzen erheischt es gebieterisch, ihr das zu geben, was sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe brauche. Während der außerordentliche Dispositionsfond den Mangel hat, daß er von den Einnahmen des letzten Jahres abhängig ist, erscheint der mit der Vorlage geforderte Ausgleichsfond von den Einnahmen der letzten Jahre unabhängig und geeignet, das Extraordinarium der Eisenbahnverwaltung ständig auf angemessener Höhe zu erhalten. Für die Finanzverwaltung hat die Vorlage den hohen Wert, daß sie die großen und ständigen Schwankungen im Etat, die die wirkliche Finanzlage des Staates nicht klar erkennen lassen und dieserhalb unseren Kredit im Auslande schädigen, vermeiden helfen soll, und schließlich wird der Fond dazu dienen, das finanzielle Interesse der Verwaltung zu erhöhen, da die Mehreinnahmen nicht mehr an die Staatskasse abgeführt werden, sondern der Verwaltung verbleiben. So sei denn die Vorlage geeignet, unsere ganze Finanzlage zu heben. Eisenbahnminister Budde legte in seiner beifällig aufgenommenen Jungfernrede dem Hause gleichfalls die Bewilligung des Fonds ans Herz, zumal sich die Eisenbahnverwaltung in großer Not befände. Diese brauche Geld, viel Geld, aber der Dispositionsfond sei bis auf den letzten Pfennig aufgebracht, und da möge nun der Ausgleichsfond hilfreich eintreten. Gegen die Vorlage wurden aus dem Hause gewichtige Bedenken laut; am schärfsten sprach sich Eugen Richter gegen dieselbe aus. Er hielt die Vorlage unvereinbar mit einer richtigen Finanzpolitik, sie schmälere das Budget, das jetzt ohnedies schon ein Messer ohne Klinge sei, sie mache aus der ganzen Etatberatung nichts anderes wie eine unverbindliche Etatplauderei. Nachdem noch namens des Zentrums der Abgeordnete am Zehnhoff, namens der Konservativen die Herren von Arnim und Gamp, und namens der Nationalliberalen Herr Sattler an der Vorlage mehr oder minder scharfe Kritik geübt hatten, wurde dieselbe schließlich der Budgetkommission überwiesen, und das Haus vertagte sich auf heute.

Amerika-Weltmacht.

In Washington fand Sonnabend die Grundsteinlegung zu der neuen Heeres-Kriegsschule statt in Gegenwart des Präsidenten Roosevelt, der Minister, der übrigen Behörden und ausländischen Vertreter. Präsident Roosevelt hielt dabei eine Rede, in welcher er ausführte, daß die Errichtung des Gebäudes einen großen Schritt bedeute bei der Sicherstellung der Wehrkraft des Heeres und das Gesetz betreffend Schaffung eines Generalstabes ergänze. Der Lauf der Ereignisse habe die Nation in die Stellung einer Weltmacht getrieben. Die Nation habe Verpflichtungen im Westen und im Osten, könne ihnen aber nicht gerecht werden, wenn ihre Stimme nicht machtvoll eintreten könne für die Sache des Friedens und der Gerechtigkeit, und diese Stimme könne den Schutz für jene Verbindlichkeiten nicht auf sich nehmen, wenn nicht deutlich verstanden werde, daß die Vereinigten Staaten den Frieden wünschen, nicht in dem Sinne eines schwächlichen Feiglings, sondern mit dem sicheren Selbstvertrauen eines gut gerüsteten Mannes. Das Volk beginne zu verstehen, daß die Armee ebenso wie die Marine in dem Kriege in dem Maßstabe ihre Schuldigkeit tun würde, wie sie im Frieden dazu vorbereitet sei. Es sei nicht wünschenswert, daß die Armee im Verhältnis zur Bevölkerung nicht klein sei, aber Amerika habe das Recht zu erwarten, daß sie den höchsten Grad von Tüchtigkeit, den irgend eine Armee der zivilisierten Welt besitze, aufweise.

Militärische Uebungen.

Die Bestimmungen über die Uebungen des Beurlaubtenstandes, die früher gewöhnlich schon im Januar veröffentlicht wurden, sind in diesem, wie schon im vorigen Jahre, erst am 20. d. M. erschienen. Im allgemeinen werden die Uebungen in demselben Umfange stattfinden, wie in den voraufgegangenen Jahren. Die Zahl der einzuberufenden Mannschaften ist überall, mit Ausnahme der Feldartillerie, der Eisenbahn- und Telegraphentruppen, etwas höher als im vorigen Jahre. Den Einzuberufenden sind die Gestellungsbefehle so früh wie möglich zu übermitteln, damit etwaige Befreiungsanträge rechtzeitig eingereicht, von den Bezirkskommandos eingehend geprüft und, sofern sie begründet, erforderlichen Falles noch rechtzeitig Ersatzmannschaften einbeordert werden können. Hierdurch soll die Zahl der einzubeordernden Prozentmannschaften beschränkt werden. Auch sollen die Bezirkskommandos eine genaue ärztliche Untersuchung der Uebungsmannschaften veranlassen, um vorzeitigen Entlassungen vorzubeugen. Die Interessen der bürgerlichen Berufskreise, namentlich die Ernteverhältnisse in den einzelnen Korpsbezirken sollen bei der Wahl des Zeitpunktes der Uebungen möglichst berücksichtigt werden. Wie in früheren Jahren, wird auch in diesem besonders hervorgehoben, daß die Einzelausbildung der Mannschaften und die Festigung der Disziplin erster Gesichtspunkt bei Durchführung der Uebungen bleiben soll. Im allgemeinen beträgt die Dauer der Uebungen für die Mannschaften 14 Tage, doch sind bei den nicht an den Kaisermanövern beteiligten Infanterie-Regimentern und Jägerbataillonen für jede Kompagnie zu den Manövern 10 bis 15 Mann auf 20 bis 28 Tage einzuberufen, um in der vor den Manövern liegenden Uebungszeit auch eine gute Marschfähigkeit zu erzielen. Ferner soll überall, wo es sonst bei einzelnen Mannschaften zu ihrer Ausbildung wünschenswert erscheint, die Uebungszeit bis zu 20 Tagen verlängert werden. Bei Heranziehung der Jahresklassen zu den Uebungen ist in erster Linie anzustreben, daß den im Kriege aufzustellenden Feld- und Reservetruppen Leute mit möglichst guter Ausbildung zugeführt werden können, in zweiter, daß möglichst alle Mannschaften im Reserve- und Landwehrverhältniß mindestens einmal üben. In der Reserve erfolgt die Einberufung mit der zweitjüngsten, in der Landwehr ersten Aufgebots mit der jüngsten Jahresklasse beginnend, wobei jedoch die im vorigen Jahre wegen häuslicher Verhältnisse ꝛc. Zurückgestellten zunächst heranzuziehen sind. Bei der Infanterie sollen im ganzen 160 000 (im vorigen Jahre 135 000) Mann eingezogen werden, wovon auf das Gardekorps 10 640 (9280) und auf das III. Armeekorps 17 440 (14 520) Mann entfallen. Von letzteren werden 8000 (i. J. 1902 5400) Mann an andere Armeekorps überwiesen. Bei den am Kaisermanöver beteiligten IV. u. XI. Armeekorps werden 3. Bataillone in Friedensstärke für die Infanterieregimenter 153, 165 und 167 gebildet. Bei den Jägern üben 3750 (im Vorjahr 3200) Mann, bei den Maschinengewehrtruppen 120, bei der Feldartillerie 13 900 (15 000), der Fußartillerie 7000 (6000), den Pionieren 4200 (3600), den Eisenbahntruppen 2140 (2400), beim Luftschifferbataillon 325 (219), bei den Telegraphentruppen 767 (900) und beim Train 7737 (7516) Mann. Zu den Uebungen der Infanterie, Jäger, Artillerie, Pioniere und des Trains sollen ungefähr zweidrittel der Reserve und eindrittel der Landwehr entnommen werden. Bei der Kavallerie können für die Manöver Reservisten bis zu sechs Mann für die Eskadron zur Erhöhung der Ausrückestärke eingezogen werden. Dasselbe gilt für die Eskadrons-Jäger zu Pferde. Außerdem können bei den berittenen Waffen, wo es für den Rückmarsch aus dem Manöver in die Standorte erforderlich ist, die zu entlassenden Mannschaften im unmittelbaren Anschluß an ihre aktive Dienstzeit zu einer Uebung für die Dauer des Rückmarsches und der zur Vorbereitung der Entlassung erforderlichen Zeit herangezogen werden.

Aus dem Reiche.

Wie der „Darmst. Ztg.“ aus Bombay gemeldet wird, ist der Großherzog von Hessen von dort nach Suez abgereist. — Das Bruderpaar Generalmajor z. D. Rudolf Haack in Schöneberg und Gen.-Lt. z. D. Albert Haack in Charlottenburg kann am 1. März d. J. auf den Tag zurückblicken, an welchem vor 50 Jahren in Magdeburg der eine beim damaligen 26., der andere beim 27. Infanterie-Regiment in den Militärdienst getreten ist. — Wie der „Schlesischen Volkszeitung“ aus Berlin gemeldet wird, soll der frühere Vorsitzende der konservativen Reichstagsfraktion und jetzige Vizepräsident des Herrenhauses, Freiherr von Manteuffel-Crossen, Landesdirektor der Provinz Brandenburg, zum Nachfolger des Oberpräsidenten von Bitter in Posen ernannt werden. — Der Kommandeur des 8. Dragoner-Regiments „König Friedrich III.“ in Oels, Oberst Schalscha von Ehrenfeld, wurde auf der Rückfahrt von Breslau nach Oels im Zuge vom Schlage getroffen und verstarb auf der Stelle. — In Hannover starb nach längerem Leiden im 74. Lebensjahre Prof. Heinrich Köhler, der Senior der Abteilung für Architektur an der dortigen technischen Hochschule. — Die von verschiedenen Blättern gebrachte Meldung von dem Rücktritte des Gouverneurs von Kamerun, J. v. Puttkamer, von seinem Posten ist nach Berliner Blättern unbegründet. An zuständiger Stelle ist ein solches Gesuch nicht eingegangen, auch von einer derartigen Absicht des Gouverneurs ist nichts bekannt. Herr v. Puttkamer ist vielmehr mit mancherlei neuen Plänen wirtschaftlicher Art für das Schutzgebiet dahin im Oktober zurückgekehrt und gedenkt noch lange dort zu wirken. — Eine in Leipzig abgehaltene Versammlung sächsischer Industrieller und Kunstgewerbetreibender nahm einstimmig nach einem Vortrag des Reichskommissars Lewald eine Resolution an, daß eine würdige Beschickung der Weltausstellung von St. Louis dem dringenden deutschen Interesse entspricht. — Die Ansiedelungskommission in Posen kaufte im Jahre 1902 88 000 Morgen, woraus 1460 Ansiedlerstellen, durchschnittlich zu 60 Morgen, geschaffen wurden. — Die schlechte Finanzlage in Lübeck hat dahin geführt, daß der Bürgerausschuß den Antrag des Senates annahm, eine Kommission einzusetzen, die neue Einnahmequellen ermitteln soll, damit Einnahmen und Ausgaben wieder in das richtige Verhältnis zu einander gebracht werden können.

Deutschland.

Berlin, 23. Februar. Der Tag der Reichstagswahlen soll, wie neuerdings verlautet, der 4. Juni sein.

— Der Entwurf eines Wohnungsgesetzes ist in den beteiligten preußischen Ministerien fertig gestellt und dem Staatsministerium unterbreitet.

— „Petit bleu“ erfährt aus Lausanne, die Verhandlungen zwischen der früheren Kronprinzessin von Sachsen und dem Großherzog von Toskana über eine eventuelle Rückkehr zu ihren Eltern, seien auf gutem Wege, zum Abschluß zu gelangen. Die Prinzessin Luise soll bei ihrer Familie immer noch dasselbe Entgegenkommen finden, wie früher. Die Abreise der Prinzessin soll bereits in einigen Tagen erfolgen.

— Nach der „Nat.-Lib. Korr.“ ist jetzt begründete Aussicht vorhanden, daß der Gesetzentwurf über den Versicherungsvertrag welcher im Reichsjustizamt ausgearbeitet wird, im nächsten Monat zur Versendung an die Bundesregierungen und gleichzeitig zur Veröffentlichung gelangen kann. Eine der Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, bestand darin, daß im Versicherungswesen nicht nur berufsmäßige Agenten tätig sind, sondern auch allerlei Personen aus den verschiedensten Berufsständen, insbesondere auch Lehrer und sonstige Angestellte. Es war nicht ganz leicht, ohne zu tief in hergebrachte Verhältnisse einzugreifen, die angebrachtermaßen erwünscht erscheinende gesetzgeberische Formel zu finden, die auf alle Agenten paßte.

— Laut „Rhein.-Westf. Ztg.“ wird die viel erörterte Umänderung der deutschen Feldgeschütze infolge widerstrebender fachmännischer Ansichten noch nicht durchgeführt, die die unbedingte Kriegsbrauchbarkeit bezweifeln. Das Endergebnis der schweizerischen Versuche mit dem Krupp'schen Rohrrücklaufgeschütz und dem Krupp'schen Feldgeschütz ohne Rohrrücklauf soll abgewartet werden.

— Gegen die Behauptung des „Vorwärts“ von einem Wahlkartell, welche das sozialdemokratische Blatt aufrechterhalten hatte, schreibt die „Nat.-Lib. Korr.“ jetzt: Wir wiederholen in bestimmtester Form: ein Kartell oder der Plan dazu existiert nicht! Der „Vorwärts“ glaubt Bezug nehmen zu können auf einen Entwurf dieses angeblichen Kartellplanes, der in seine Hände gelangt ist; im „Finden“ vertraulicher Schriftstücke zeigt sich auch hier wieder der überraschende Spürsinn der Sozialdemokratie. Es handelt sich aber lediglich um ein wahlstatistisches Tableau, wie es jede Partei von den Wahlen anzufertigen pflegt; in den diesem Tableau angefügten Anmerkungen sind die Aussichten eines Kampfes mit der Sozialdemokratie in kurzen Sätzen erörtert. Aus dieser Statistik und den Anmerkungen kombiniert nun der „Vorwärts“ ein Wahlkartell der National-Liberalen mit den Konservativen und dem Zentrum! Es haben aber keinerlei Verhandlungen zwischen diesen Parteien stattgefunden; das bestätigen uns die konservativen und Zentrumsorgane. Wir wiederholen unsere neuliche Darlegung: Die ganze Geschichte des „Vorwärts“ vom Wahlkartell beruht auf willkürlichster Kombination des sozialdemokratischen Organs. — Das dem „Vorwärts“ auf unrechtmäßigem Wege zugegangene Schriftstück enthält übrigens keine Geheimnisse und braucht die Oeffentlichkeit daraus nicht zu scheuen; die darin enthaltenen informierenden Angaben haben zu keiner Zeit als Grundlage zu Verhandlungen mit anderen Parteien gedient.

— Der Erzbischof von Trier, Dr. Korum, hat die Rückreise von Rom nach Deutschland angetreten.

— Im Reichstagswahlkreise Hanau haben sich die Nationalliberalen und Konservativen über einen gemeinschaftlichen Kandidaten geeinigt. Beide Parteien werden für den Amtsrichter Lucas aus Langenselbold stimmen.

Ausland.

In **Lüttich** kam es Sonnabend Abend zwischen klerikalen und liberalen Studenten der Universität zu heftigen Zusammenstößen, wobei mehrere klerikale Studenten schwer verletzt wurden. Anlaß dazu gaben die Klerikalen dadurch, daß sie das Tragen einer neuen Kouleur beschlossen. Man erwartet neue Zwischenfälle.

In **Amsterdam** haben die Delegierten der Arbeiterverbände, die 90 000 Arbeiter vertreten, beschlossen, den Ausstand zu verfügen, falls das Gesetz betreffend die Untersuchung des Streikrechtes der Arbeiter, welche öffentlichen Verwaltungen angehören, angenommen wird. — Das Blatt „Vaterland“ im Haag teilt mit, der Kriegsminister habe es ersucht, zu erklären, daß er nicht beabsichtige, den Belagerungszustand über Amsterdam zu verhängen. — Die Direktion der staatlichen Eisenbahnen hat den von der Verwaltung angestellten Arbeitern mitgeteilt, daß sie, falls sie einem Ausstand beitreten, entlassen werden.

In der **italienischen** Deputiertenkammer richtete der Deputierte Chiesi eine Anfrage an die Regierung wegen der Geldzuwendungen, welche der italienische Polizeiagent in London Prina dem dieser Tage in Brüssel verurteilten Rubino gemacht habe, wie aus den Berichten über die Prozeßverhandlung hervorgehe. Unterstaatssekretär des Innern Ronchetti erklärte, der Minister wisse über die Sache nichts, als was die Zeitungen behaupten. Der Minister könne dem Treiben der Anarchisten nicht teilnahmslos gegenüberstehen; wenn überhaupt solche Geldzuwendungen stattgefunden hätten, so seien sie eine Folge der dem Minister obliegenden Pflicht, sich Informationen über diese Dinge zu verschaffen.

Wie aus **Macedonien** gemeldet wird, haben sich in den letzten Tagen auf Anregung Sarafows insgesamt sieben bulgarische Banden zu je 200 bis 300 Mann organisiert, welche vollständig ausgerüstet sind. Die hiesigen Blätter bedauern, daß aus der Reformaktion Oesterreich-Ungarns und Rußlands die Frage der Entwaffnung der Albanesen ausgeschieden sei, die für das serbische Element von größter Wichtigkeit sei.

Aus **Konstantinopel** wird gemeldet: Am 18. und 19. d. Mts. kam es in dem Gebiet von Geogely im Vilajet Saloniki zu resultatlosen Zusammenstößen mit bulgarischen Banden; ein Mitglied der Bande wurde getötet, mehrere türkische Soldaten verwundet. — Die Meldung englischer Blätter, daß die Beys von Smyrna und Cassaba den Auftrag zum Transport von 25 000 Mann Militär erhalten haben, wird dahin richtig gestellt, daß dies eine frühere Maßregel gewesen sei, als anfangs Februar die Situation sich beunruhigend gestaltet hatte. U. a. hatten die drei Rediffsbrigaden des dritten Korps aus Smyrna und Umgegend den Befehl erhalten, sich für die Mobilisierung bereit zu halten. Dieser Befehl war aber annulliert worden.

Aus **Kapstadt** wird telegraphiert: Eine Deputation der südafrikanischen Partei, der Merriman, Hofmeyr, de Waal und andere hervorragende Führer angehörten, überreich-

---

Fremde Schuld.

[48] Roman von M. Steinrück.

Nachdruck verboten.

„Ah — ich ahnte es fast,“ versetzte Waldemar niedergeschlagen. „Und diese Bedingung war auf jenem Bogen enthalten?“

„Wenn es das noch allein gewesen wäre!“ rief Gaspari, aufs neue vor Zorn erbebend, „in meiner jetzigen hoffnungslosen Lage wäre ich vielleicht darauf eingegangen; aber es waren noch ein halbes Dutzend entehrende Klauseln daran gehängt, die ich nimmermehr eingehen konnte.“

„Und was gedenken Sie jetzt zu tun?“

Der Sänger seufzte tief auf und verharrte einige Minuten in sinnendem Schweigen. „Bestelle mir den Wagen,“ sagte er plötzlich. „Ich will augenblicklich zum Herzog.“

„Darf ich Sie begleiten?“ bat Waldemar.

„Nein, lieber Junge, schöpfe ein wenig frische Luft, mache Dir draußen ein bischen Bewegung und dann bereite Dich in aller Ruhe für den heutigen Abend vor. Mache Dir weiter keine Sorge um mich. Ich hoffe, es wird sich noch alles zum besten wenden. Wenn ich nur den Herzog zu Hause treffe! Ich kann bei ihm auf eine eifrige Bundesgenossin zählen und brauche wohl keine Fehlbitte zu befürchten,“ fügte er lächelnd hinzu.

Der Wagen war vorgefahren. Gaspari, ungeduldig am Fenster wartend, hatte Hut und Handschuhe ergriffen, um hinunter zu gehen. In dem Augenblick trat der Diener ein und meldete einen Fremden, der Herrn Gaspari unverzüglich zu sprechen verlange.

„Ich habe jetzt keine Zeit,“ erwiderte der Sänger und eilte zur Tür. Noch ehe er dieselbe erreicht hatte, erschien indes der Gemeldete auf der Schwelle.

Ein gebieterischer Wink entfernte den Diener. Sehr höflich wandte er sich dann dem Hausherrn zu. „Ich weiß nicht, ob mein Name und meine Person Ihnen bekannt sind?“

„Ich habe nicht die Ehre,“ versetzte jener kalt.

„Ich bin der Polizeikommissär Bröhm und komme leider in keiner angenehmen Mission. Ich bin beauftragt, Sie zu verhaften.“

Gaspari entfärbte sich und ein nervöses Zittern flog durch seinen Körper.

„Ich ersuche Sie, mir Ihre Schlüssel zu übergeben, da ich verpflichtet bin, bis zu weiterm Vorgehen Ihr gesamtes Eigentum unter Verschluß und Siegel zu stellen,“ fuhr der Beamte höflich fort. „Haben Sie einen Wunsch oder eine Verfügung, deren Ausführung meinen Verordnungen nicht zuwiderläuft, so bin ich gern bereit, dem Manne, dessen herrliche Talente ich so oft bewunderte, jede nur mögliche Rücksicht angedeihen zu lassen. Auch stelle ich es Ihnen frei, zu unserer Fahrt nach dem Arresthaus Ihr eigenes Fuhrwerk zu benutzen. Nur müssen Sie sich meine Begleitung und die eines meiner Leute gefallen lassen. Zu Ihrer möglichsten Schonung haben wir beide Zivilkleider angelegt.“

Herr Gaspari war erschöpft in einen Lehnstuhl gesunken und wischte sich mit dem hochroten seidenen Taschentuch die feuchte Stirn. „Ist keine Möglichkeit, mir meine persönliche Freiheit nur diesen Abend zu erhalten?“ fragte er gereizt.

„Ich bedauere, dies verneinen zu müssen.“

„Nur bis zum Schluß der heutigen Vorstellung. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, mich Ihnen dann zu gänzlicher Verfügung zu stellen, wenn Ihnen bis dahin keine Kontreorder zugegangen sein sollte.“

„Ich bedauere nochmals; aber das ist unmöglich.“

„So gestatten Sie mir wenigstens noch einen kurzen Besuch bei Seiner Durchlaucht dem Herzog von Pletten.“

„Der Herzog ist heute bei Seiner Majestät dem Könige zur Tafel geladen und befindet sich augenblicklich noch im Schloß.“

„Gott im Himmel, verlaß mich nicht!“ stöhnte der Sänger. Seine breite Brust hob und senkte sich stürmisch; seine imposante muskulöse Gestalt erschien wie gebrochen.

Plötzlich sprang er auf. „Einen Brief zu schreiben und eine kurze zeugenlose Unterredung mit meinem Pflegesohn wird mir wohl erlaubt sein?“ versetzte er wieder ruhiger.

„Ich habe nichts dagegen einzuwenden,“ erwiderte der Beamte.

Herr Gaspari öffnete die Tür zum Nebenzimmer. Dieselbe weit aufstehen lassend trat er hinein, setzte sich an seinen Schreibtisch und begann in flüchtigen Zeilen einen kleinen rosaroten duftenden Briefbogen zu beschreiben. Sekundenlang spielte dabei ein Lächeln um seine zuckenden Lippen. Als er geendet, das Papier gefaltet und versiegelt hatte, rief er Waldemar zu sich heran.

„Begib Dich augenblicklich zur Gräfin Fugger,“ sagte er leise, seine Hand auf des jungen Mannes Schulter stützend. „Gib ihr dieses Blatt und sage ihr alles, was Du diesen Nachmittag gesehen und gehört hast. Von Deiner Beredsamkeit hängt mein weiteres Glück ab.“

„Und kann ich sonst nichts für Sie tun?“ fragte Waldemar vor Aufregung zitternd.

„Laß mich das Resultat Deiner Unterredung mit der Gräfin so bald als möglich wissen,“ antwortete der Sänger gedankenvoll. „Während meiner Abwesenheit sollst Du als Herr und Gebieter hier schalten. Ich werde der Dienerschaft die nötigen Instruktionen geben und heute abend, — halte Dich brav, mache meinem Unterricht Ehre! Es ist mir unendlich leid, Dir diese Aufregung bereitet zu haben, aber sei ein Mann und biete dem Schicksal trotzig die Stirn!“

„Es wird mir doch gestattet sein, Sie zu besuchen?“ entgegnete der junge Mann. Heiße Tränen rollten über seine bleichen Wangen.

„Ich denke wohl, indes ich hoffe, daß unsere Trennung nicht von langer Dauer sein wird,“ fügte er mit wiedererlangter vollständiger Sicherheit hinzu. „Und nun geh, mein lieber Junge, und mache Deine Sachen gut . . . Pfui! wer wird weinen? Schäme Dich, Waldemar! Bist Du ein Mann?“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, wie weh mir um's Herz ist,“ schluchzte jener und warf sich an des Sängers Brust.

Dieser drückte ihn liebevoll an sich. Zärtlich strich er mit seiner schönen weißen Hand über den dunkellockigen Scheitel des Jünglings. „Deine Teilnahme und Liebe tut mir wohl,“ sagte er mit mehr als gewöhnlicher Innigkeit. „Aber jetzt ermanne Dich, mein Sohn! Kein Mensch darf ahnen, welcher Sturm in Deinem Innern tobt; — und wenn das Herz Dir brechen will, laß es in tausend Stücke brechen; doch vor den Menschen schweige still! — Zeige der Welt ein heiteres, lachendes Gesicht, eine sorgenlose Stirn. Sie täuscht auch uns, selbst bei dem anscheinend höchsten Gut, das sie bietet. Wahres Glück kennt sie nicht, alles, alles ist nur Schein, nur Maske, — darum muß sie wieder getäuscht werden! — Sie selbst will es nicht anders.“ Er seufzte tief auf. „Und nun geh,“ wiederholte er dringend, „die Minuten sind kostbar.“

Gräfin Fugger saß in ihrem eleganten Boudoir. Sie war in der Lektüre des Operntextes vertieft, den Gaspari ihr am Morgen gesandt hatte. Die Oper, worin Waldemar am Abend auftreten sollte, war die neue Komposition eines bis jetzt noch unbekannten Künstlers, das Sujet war heitern Genres. Gaspari hatte sich äußerst günstig über die Dichtung und Musik geäußert. Sämtliche Mitspielenden waren für ihre Rollen begeistert; das Orchester nicht minder, trotz verschiedener schwieriger Stellen, die manchem guten Musiker zu schaffen machten. Der Kapellmeister allein hatte allerlei auszusetzen und machte seinen Leuten das Leben sauer. Aber man wußte, daß er mit Gaspari auf gespanntem Fuße stand und stets zu tadeln fand, was dieser lobte.

Es war vielleicht ein Wagnis, in der neuen Oper eines noch namenlosen Autors als erstes Debut aufzutreten. Gaspari war aber von dem durchschlagenden Erfolge so fest überzeugt, daß er seinem Schützling die Rolle ruhig überlassen zu können glaubte. Die allgemeine Erwartung sollte dadurch nur um so höher gespannt werden und Sänger und Komponist durch unverhofft großartige Leistungen das Publikum doppelt überraschen.

Gräfin Fugger befand sich noch im Negligé. Ihre Kammerfrau war damit beschäftigt, ihre Toilette für den Abend zurechtzulegen, wo sie glänzen wollte wie eine Königin. Im Nebenzimmer präludierte Gräfin Höhen auf dem neuen Flügel, den der Herzog vor kurzem für sie hatte kommen lassen.

„Ich kann kaum erwarten, bis es Abend ist,“ rief Gräfin Fugger mit leuchtendem Blick; „nimm meinen schönsten Schmuck heraus, Constanze, — oder reiche mir lieber die ganze Schatulle her.“

Die Zofe brachte ihr den von Außen mit Perlmutter eingelegten, von Innen mit roter Seide gefütterten Schmuckkasten. Sie wählte eine Weile unter dem kostbaren Geschmeide, dann nahm sie einen reichen Brillantschmuck heraus.

„Lege dieses zu meinem Anzug,“ sagte sie, das Kästchen wieder schließend und der Kammerfrau zurückgebend. „Ich brauche Dich jetzt nicht mehr. Wenn es Zeit zum Ankleiden ist, werde ich klingeln.“

(Fortsetzung folgt.)

ten Chamberlain eine Adresse, in der um Einleitung einer Untersuchung über die Handhabung des Kriegsrechts, das Kommandieren im Kriege, und die Eingeborenen-Arbeit ersucht wird. Chamberlain erklärte in seiner Erwiderung, die Untersuchung sei unzulässig, da sie nur alte Wunden wieder aufreißen würde. Er teile die Hoffnungen der Abgesandten auf eine Föderation; er sei nicht aus persönlichen Gründen oder aus Gründen politischen Ehrgeizes nach Südafrika gekommen. Die Tage seiner Amtstätigkeit für das Reich seien notwendigerweise gezählt, und es würde das größte Glück seines Lebens sein, wenn seine letzte staatsmännische Tat etwas zur Herbeiführung der Einigkeit der beiden weißen Rassen in Südafrika beitrage. Merriman dankte Chamberlain und erklärte, die Deputation stimme mit der Mehrzahl seiner Absichten überein.

Aus **Fez** wird vom 16. d. M. gemeldet: Die Lage ist hier zur Zeit sehr zufriedenstellend. Der Prätendent, welcher in dem letzten Gefecht verwundet sein soll, befindet sich zur Zeit in Riatta, in der Nähe von Tazza, während der Kriegsminister El-Menebbi an der Spitze einer starken Truppenmacht vorgeht, um die Stämme zum Gehorsam zu zwingen. Der Hiaina-Stamm hat die vollständige Unterwerfung durch Stellung von Geißeln als Sicherheit für zukünftiges ruhiges Verhalten und für die Zahlung einer Entschädigung angeboten. Der britische Instrukteur Sir Harry Mackan, der die Lage sehr optimistisch betrachtet, hält die Macht des Prätendenten für vollständig gebrochen.

Provinzielle Umschau.

Herr Prof. Dr. Körte in **Greifswald** hat einen Ruf als ordentlicher Professor der klassischen Philologie nach Basel erhalten. — Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers Ulrich von Veltheim in **Schönebeck** bei Stargard ist das Konkursverfahren eröffnet. — In **Gr.-Rambin** (Kreis Belgard) hat man vor kurzem ein 2½ Meter langes, 1¼ Meter breites und ebenso hohes Steinkistengrab entdeckt, in dem sich fünf menschliche Skelette befanden. Neben jedem Skelett stand eine Urne, und in der Mitte des Grabes lag der Schädel eines Eberkopfes. Außer den Urnen wurden Bernsteinperlen und Feuersteinmeißel gefunden. — In **Grapitz** in Hinterpommern brachte eine Kuh des Eigentümers Wallenius ein Kalb mit zwei vollständig normalen Köpfen und fünf Beinen — eines der letzteren war am Rücken angewachsen — zur Welt. Da sich die Mißgeburt als kaum lebensfähig erwies, tötete man das Kalb. — Im Wahlkreis **Pyritz-Saatzig** hielt der Antisemit Pastor Krösell seine Selbst-Kandidatur für die Reichstagswahl aufrecht, obwohl er damit nur noch Stimmen-Zersplitterung bezwecken kann. In Marienfließ hat derselbe dieser Tage eine schwere Niederlage erlitten, er setzte während drei Stunden den zahlreich Anwesenden sein Programm auseinander und hatte den Erfolg, daß dieselben beschlossen, für den konservativen Kandidaten Nikolai Wulkow zu stimmen. — Aus **Greifenberg** schreibt unser Korrespondent: Wie zu erwarten war, ist der Bauerhofsbesitzer Bölter in Tetzlafshagen infolge der furchtbaren Kopfverletzung, die demselben in Dorphagen, wie schon mitgeteilt, beigebracht wurde, gestorben. Wie der Mörder, der Knecht Schulz, ausgesagt hat, hat derselbe nicht dem Böttcher aufgelauert, sondern einem anderen, dem dieser brutale Hieb zugedacht war, da B. keinem Menschen zu nahe gekommen ist. — Der Kreisthierarzt Schimmelpfennig als Vorsitzender der Prüfungskommission für Hufbeschlagschmiede hält am 25. März hier eine derartige Prüfung ab. Schmiede, die diese Prüfung machen wollen, haben sich 4 Wochen vorher unter Einsendung ihrer Lehrzeugnisse, Geburtsschein und 10 Mk. zu melden.

Stadt-Theater.

Vor einem gut besuchten Hause gastierte am Sonnabend Fräulein **Marie Nabert** aus Düsseldorf als „Pamina" in der Zauberflöte und zwar mit gutem Erfolge, so daß sie als Mitglied für unsere Bühne vielleicht geeignet erscheint. Die jugendliche Dame (sie entstammt einer Düsseldorfer Malerfamilie) verfügt über eine weiche und wohlklingende, gut geschulte Stimme. Richtige Atemführung, deutliche Aussprache und saubere Intonation seien rühmend erwähnt. Sie versteht Mozart zu singen, die Passagengänge sind sauber und deutlich und bis in die Höhe rein. Ihr Spiel litt unter einiger Befangenheit und zu großer Abhängigkeit vom Taktstock; doch ist dies entschuldbar, da sie zum erstenmal auf einer fremden Bühne sang. — Die zweite Debütantin des Abends, Fräulein **Marie Stöller**, ist als Koloratursängerin in Aussicht genommen. Sie sang die wenig dankbare und schwierige Rolle der „Königin der Nacht" in der Originalfassung. Ihre Stimme ist groß und ihre Technik durchaus zuverlässig. Die große Arie im 2. Akt: „Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen" gelang vortrefflich, auch die Staccati, so daß das Publikum ihr Beifall auf offener Scene spendete. Die Töne der Mittellage klingen bisweilen kehlig, die S-Laute trübe. Vielleicht hören wir Fräulein Stöller noch in einer anderen Rolle, in der ihre schauspielerischen Fähigkeiten mehr zur Geltung kommen.

Gestern erlebten wir die zweite diesjährige Aufführung von Wagners „**Siegfried**". Herr **Spemann**, der als Gast die wundervolle Partie des Helden, der „das Fürchten nicht lernt", verkörperte, ist uns in dieser Rolle vom vorigen Jahre her noch in Erinnerung. Auch diesmal erfreute er wieder durch seine frische Darstellungsweise, voll jugendlichen Temperaments und Energie, die auf den Zuschauer fortreißend wirkt. Schon in der Erscheinung ist Herr Spemann ein glaubwürdiger Siegfried des „sonnigen, wonnigen Helden". In dem gesanglichen Teile dieser Rolle ließ es der Gast zuweilen an musikalischer Korrektheit und Sicherheit fehlen. An einer energischeren Behandlung der Sprache sollte der Sänger noch mehr arbeiten. Von den übrigen Darstellern, von der vorigen Aufführung bekannt, erwähnen wir den ausgezeichneten Mime des Herrn Steinbeck, dessen durchgeistigte Durchführung der schwierigen Partie uns wieder aufs neue hohe Anerkennung abnötigte. Dämonisch im Ausdruck und in der Tonfärbung, deutlich in der Aussprache, brachte er wieder die aufdringliche Dienstbeflissenheit des Nachtalben trefflich zur Darstellung. Herr Grimm führte mit gewohnter Energie seine Schar zum Erfolge. chen Stellen jedoch deckte es die Singstimme Das Orchester klang ausgezeichnet, an manzu sehr. Das zahlreich erschienene Publikum zeichnete besonders den Gast durch reichen Beifall aus.

Kunst und Literatur.

Einen zusammenklappbaren Schädel u. z. das Modell eines Tasmanierkopfes nach dem Original im Pariser Musée du Jardin des Plantes bringt als neue überraschende Sonderbeilage die an originellen Illustrationen reiche neue Publikation Hans Kraemers, „**Weltall und Menschheit**, Geschichte der Erforschung der Natur und der Verwertung der Naturkräfte", (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin und Leipzig) mit dem soeben zur Ausgabe gelangten Heft 26. Mit wenigen Handgriffen kann dieses flach dem Buch beigegebene Klappmodell in einen plastischen Schädel umgeformt werden, dessen einzelne Teile so präzis gearbeitet sind, daß selbst der zünftige Anthropologe daran alle erforderlichen Messungen vornehmen kann. Die Ausbildung der hier zum ersten Mal zum Ausdruck gebrachten Idee dürfte namentlich für Unterrichtszwecke noch von großer Bedeutung werden und wir empfehlen sie deshalb namentlich unseren Lesern auf das angelegentlichste. Außer dem Klappmodell enthalten die neuen Hefte 25 und 26 noch eine Fülle des interessantesten Stoffes u. z. die Abschnitte 3, 4 und 5 der glänzenden Arbeit des Heidelberger Anthropologen Prof. Dr. Hermann Klaatsch, unter denen besonders Kapitel 4 „Die Herrschaft der Drachen (Saurier) und die Anfänge der Säugetiere" und Abschnitt 5 „Die Stellung des Menschen in der Reihe der Säugetiere" eine große Anzahl neuer Forschungsergebnisse enthält.

Katechismus der Algebra von Richard Schurig. Fünfte Auflage. In Originalleinenband 3 Mark. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Die mathematischen Katechismen (der Planimetrie, Stereometrie, Algebra, Trigonometrie u. a.), die im Verlag von J. J. Weber erschienen sind, eignen sich vorzüglich für solche Leser, die entweder keine systematische Ausbildung in der Elementarmathematik genossen oder das auf diesem Felde in der Schule Gelernte mehr oder weniger wieder vergessen haben. Der nun schon in fünfter Auflage vorliegende Katechismus der Algebra von Richard Schurig, der in erster Linie der Praxis dienen will und sich vor allen an Leser wendet, die die Mathematik nur als Mittel für ihren besonderen Zweck betreiben, hat es zuerst mit den sieben Grundrechnungsarten (Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division, Potenzieren, Radizieren und Logarithmieren) zu tun, kommt dann auf die entgegengesetzten (positive und negative) Zahlen zu sprechen, gibt hierauf eine Einleitung in die Buchstabenrechnung, behandelt die Wurzellehre und die Logarithmen und befaßt sich in der zweiten Hälfte des Bandes mit der Algebra im engeren Sinne, d. h. mit der Lehre von der Auflösung der (bedingten) Gleichungen.

Aus Stettins Verwaltung.

VI.

Manch Interessantes bieten uns die statistischen Mitteilungen aus der Verwaltung. **Geburten** erfolgten im Jahre 1901 in Stettin 8377, davon waren 963 unehelich und 208 totgeboren. Mehrgeburten kamen in 82 Fällen vor und zwar 31 mal 2 Knaben, 23 mal 1 Knabe und 1 Mädchen, 27 mal 2 Mädchen und 1 mal Drillinge (3 Mädchen). Die Zahl der **Eheschließungen** betrug 1913 und waren dabei beteiligt 1769 Jungfrauen, 104 Witwen und 40 geschiedene Frauen und 1709 Junggesellen, 155 Witwer und 49 geschiedene Männer; von den Frauen gingen 23 noch im Alter von 50—60, eine über 60 Jahre den Ehebund ein; von den Männern waren 33 zwischen 50—60 und 23 über 60 Jahre. In 9 Fällen heirateten Geschwisterkinder. Unter den Eheschließenden waren 6 Analphabeten (5 Frauen, 1 Mann). **Sterbefälle** kamen 5766 vor (3067 männliche, 2699 weibliche). Von den Verstorbenen erreichten 30 männliche und 67 weibliche Personen ein Alter von 80—85 Jahren, 9 männliche und 43 weibliche von 85—90 Jahren und 3 männliche und 3 weibliche im Alter von 90—95 Jahren. Das **Wahlbureau** hatte im Jahre 1901/2 zu erledigen: 184 572 polizeiliche Anmeldungen, 1421 Mitteilungen der Armen-Direktion über Unterstützungsempfänger, 1024 Mitteilungen des Standesamts über Verstorbene, 173 Mitteilungen des Polizei-Präsidiums über Bestrafte und 353 Schriftsachen. Ferner wurden die Bürgerrolle, die Schöffenliste aufgestellt, die Steuerlisten hinsichtlich derjenigen Personen, welche bis zum nächsten Wahltermin das wahlfähige Alter erreichen, durchgesehen und das Personenstandsregister entsprechend vervollständigt. **Requisitionssachen** gingen 13 016 zur Bearbeitung ein, wegen Steuerbeitreibung wurden 1268 durch Beitreibung erledigt, 2230 fielen fruchtlos aus, wegen Kurkosten-Einziehung wurden 370 durch Teilzahlungen erledigt, 415 waren nicht einziehbar. Vermögensverhältnisse wurden in 2930 Fällen festgestellt, Unterschriften in 185 Fällen beglaubigt, Steuerbenachrichtigungen in 963 Fällen ausgehändigt, Wohnungsermittelungen erfolgten 2650 mal, 524 Sachen wurden an andere Behörden abgegeben und zur Prozeßführung wurden 1404 erteilt und 77 abgelehnt bezw. zurückgezogen.

Bei dem städtischen **Arbeits-Nachweis** gingen 3649 Gesuche von Arbeitgebern um Anweisung von Arbeitskräften und zwar 1749 männlichen und 1900 weiblichen Geschlechts ein. Von männlichen Arbeitnehmern gingen 3801 Bewerbungen ein, von denen 1359 durch Zuweisung von Arbeit erledigt wurden; von weiblichen Bewerbern gingen 958 Gesuche ein, von denen 704 Arbeit erhielten.

Bei der städtischen **Polizei-Verwaltung** sind 2194 Gesuche um Erteilung von Baukonsensen eingegangen, von denen 619 abgelehnt und 1494 erteilt wurden, unter Letzteren waren 168 für Umbauten von Wohnhäusern, 55 fur sonstige größere Neubauten (Fabriken, Scheunen, Ställe), 17 für Umbauten von Wohnhäusern größeren Umfanges (Geschäftshäuser 2c.), 31 für Ausbrüche von Läden und Schaufenstern und 1223 für sonstige kleinere Bauten und Anlagen, 81 Gesuche wurden auf das neue Etatsjahr übernommen.

Was die **Steuer-Verwaltung** betrifft, so wurden zur **Einkommensteuer** bei einer Seelenzahl von 205 058 von physischen Personen 29 550 und von nichtphysischen Personen 38 mit 83 030 Haushaltungsangehörigen mit einem Soll von 1 956 552 Mark veranlagt, der Zugang belief sich auf 274 454,51 Mark, der Abgang auf 122 929 Mark, das berichtigte Soll also auf 2 108 077,51 Mark, die Ermäßigungen und Erlasse stellten sich auf 6462,63 Mark, die Ausfälle und Niederschlagung auf 11 435,30 Mark, so daß sich ein rechnungsmäßiges Soll von 2 090 179,57 Mark ergab, die Ist-Einnahme betrug 2 084 823,06 Mark, die Reste betrugen 5356,52 Mark. Ein Einkommen von 9500 bis 30 500 Mark mit einem Steuerbetrage von 1770 Mark hatten 4 Zensiten, ein solches von 30 500 bis 100 000 Mark mit einem Steuerbetrag von 24 920 Mark 12 Zensiten und von über 100 000 Mark mit einem Steuerbetrag von 169 800 Mark 14 Zensiten. Bei der **Gemeinde-Einkommensteuer** betrug das Veranlagungs-Soll 2 483 789,93 Mark, das rechnungsmäßige Soll 2 752 361,24 Mark, das Steuer-Aufkommen 2 747 785,12 Mark. Für die **Grundsteuer** kamen 1491 Steuerpflichtige mit Liegenschaften von 6685,3841 Hektar in Betracht, das Ergebnis der staatlichen Veranlagung ergab bei städtischen Grundstücken 5116,58 Mark, bei anderen Grundstücken 4725,60 Mark, das Gemeindesteueraufkommen (ohne städt. Grundstücke) 8842,27 Mark. Die Zahl der Grundstücke, welche für die **Gebäudesteuer** in Frage kommen, betrug (inkl. städtischer) 4462 mit einer staatlichen Veranlagung von 822 092 Mark 60 Pf., die durchschnittliche Veranlagung auf jedes Grundstück betrug 181 157 Mark. Das Gemeindesteueraufkommen ohne städt. Grundstücke belief sich auf 1 563 434,28 Mark. Zur **Gewerbesteuer** waren 4964 Personen mit einem Steuerbetrag von 351 885,02 Mark und zwar in Klasse I 102 mit 138 468 Mark, Klasse II 203 mit 60 056 Mark, Klasse III 891 mit 71 458 Mark, Klasse IV 3571 mit 57 237 Mark und 197 Forensen mit 24 666,20 Mark veranlagt. Steuerfrei waren 6200 Mk.. das Steueraufkommen belief sich auf 640 026 Mark 62 Pf. **Mehrbelastungszuschläge** (von Anliegern des Dunzig-Parnitz-Kanals) brachten 15 981,44 Mark. An **Betriebssteuern** wurden von 1320 Betrieben 27 990,19 Mark erhoben. Das Aufkommen der **Warenhaussteuer** betrug 25 830,28 Mark und reichte hin, die Gewerbesteuerklasse III und IV um 10 Proz. zu erleichtern. Die **Umsatzsteuer** brachte bei 621 Umsätzen, von denen 169 steuerfrei waren, ein Steueraufkommen von 418 129,36 Mark, der Wert der veräußerten Grundstücke betrug 48 800 815,83 Mark. Auf Grabow entfielen 34 Grundstücke mit 37 959,43 Mark Steuer. Die **Biersteuer** brachte 101 395,60 Mark, die **Hundesteuer** bei 1327 steuerpflichtigen und 800 steuerfreien Hunden 36 798,45 Mark, die **Wanderlagersteuer** 150 Mark. An **Entwässerungsgebühren** kamen auf 235 920,53 Mark, darunter 8043,52 Mark für städt. Grundstücke und an **Straßenreinigungsabgaben** 210 635,09 Mark, davon 19 744,35 Mark für städt. Grundstücke. Was die Steuer-Einziehung betrifft, so fanden 161 279 Hebungen statt, dabei vollzogene Pfändungen bis 900 Mark Steuer 180, über 900 Mark Steuer 218, fruchtlose Pfändungen von Geldforderungen erfolgten 5021 bis 900 Mark Steuer und 3500 über 900 Mark Steuer, Pfändungen von Geldforderungen 1014 bis 900 Mark und 870 darüber. In einem Fall wurde Versteigerung vorgenommen. Die **Gebühren-Einnahmen** ergaben Mahn- und Vollstreckungsgebühren 18 867,92 Mark, an Hebegebühren von Staat und Kirche 3415 Mark 84 Pf. und an sonstigen Einnahmen 9869,31 Mark, zusammen 32 153,07 Mark, diesen Einnahmen stehen 197 084,87 Mark gegenüber, so daß die Kosten der Steuerverwaltung sich auf 164,931,75 Mark stellten.

Viehmarkt.

Berlin, 21. Februar. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 4741 Rinder, 1364 Kälber, 10 036 Schafe, 9398 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 63 bis 66; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 58 bis 62; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 55; d) gering genährte jeden Alters 49 bis 51. **Bullen:** a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 63 bis 66; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 59 bis 62; c) gering genährte 55 bis 58. **Färsen und Kühe:** a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 56 bis 58; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 54 bis 55; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 53 bis 54; e) gering genährte Kühe und Färsen 47 bis 52. — **Kälber:** a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78 bis 80; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 68 bis 74; c) geringe Saugkälber 52 bis 60; d) ältere gering genährte (Fresser) 54 bis 57. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 68 bis 72; b) ältere Masthammel 62 bis 65; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54 bis 61; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 280—280 Pfund schwer 53 bis 54; b) fleischige 51 bis 52; c) gering entwickelte 48 bis 50; d) Sauen 49 bis 51.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird nicht geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Februar. Der **Verein junger Kaufleute** wird noch auf weitere zwei Jahre seine Ressourcen-Räume am Heumarkt behalten, nachdem der Besitzer des Grundstücks eine Ermäßigung der Miete hat eintreten lassen.

— Den Professoren an höheren Lehranstalten Dr. **Albert Janke** am Gymnasium zu Greifenberg i. P., **Rudolf Hundt** am Gymnasium zu Dramburg, Dr. **Hugo Riemer** am Progymnasium zu Lauenburg i. P., Dr. **Hermann Schulz** am Marienstiftsgymnasium in Stettin, **Aug. Hahn** am König Wilhelms-Gymnasium in Stettin, **Albert Büchel** am Gymnasium in Demmin, Dr. **Richard Klotz** am Gymnasium zu Treptow a. R., und Dr. **Gotthard Tetzlaff** am Gymnasium zu Stralsund ist der Rang der Räte vierter Klasse verliehen worden.

— **Falsche Zweimarkstücke** sind in Umlauf, dieselben tragen die Jahreszahl 1883, das Münzzeichen A, sie fühlen sich fettig an und haben eine bläuliche glänzende Farbe.

— Der frühere kommandierende General des zweiten Armeekorps, **General d. Inf. von der Burg** wird jetzt von den Franzosen gesucht, in militärischen Kreisen Frankreichs forscht man nämlich nach Offizieren, die unter Kaiser Napoleon III. im französischen Heere und dann während des Krieges 1870/71 im deutschen Heere gedient haben sollen. Die „France Militaire" hat als solchen einen „Kapitän Milson" entdeckt und forscht, wie die „Straßb. P." berichtet, weiter nach einem anderen deutschen Offizier von der Burg, der gleichfalls in Mexiko im französischen Heere gedient, sich als ein sehr tüchtiger Offizier bewährt und 1870 als Oberstleutnant dem Stabe des Generals v. Manteuffel angehört habe. Die Verwunderung des französischen Blattes über diese beiden Offiziere ist nicht recht zu begreifen. Daß Offiziere auch Dienste in fremden Heeren suchen, und daß sie dann in das Heer ihres Vaterlandes zurückkehren, das kommt wohl in allen Vaterländern vor. Das deutsche Heer hat stets in seinen Reihen fremde Offiziere gehabt, welche da Nützliches lernen wollen und auch wirklich lernen. Ebenso haben immer deutsche Offiziere auch in fremden Heeren gedient. Der von der „France Militaire" gesuchte von der Burg aber ist kein Geringerer als der ehemalige Gouverneur von Straßburg und spätere kommandierende General des 2. Armeekorps, General der Infanterie von der Burg, der etwa vor 10 Jahren den Abschied genommen hat und, soviel wir wissen, noch im otium cum dignitate lebt. General von der Burg, ein ungewöhnlich tüchtiger und kenntnisreicher Offizier, der auf eine außerordentlich interessante Laufbahn zurückschaute, hatte in der Tat in Mexiko mitgemacht — freilich nicht etwa heimlicherweise,

sondern ganz offiziell, mit richtigem Urlaub — und sich dort das Offizierkreuz der Ehrenlegion verdient. Es freut uns, in der „France Militaire" zu lesen, daß er sich auch im französischen Heere als „ein sehr tüchtiger Offizier" bewährt hat!

— In der hiesigen **Volksküche** wurden in der vergangenen Woche 5465 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Die **Handels- und Gewerbeschule für Frauen und Töchter** hierselbst erteilte im Jahre 1902 562 Kurse und zwar in der Buchführung 35, Stenographie 28, Schreibmaschine 23, deutschen Sprache 8, Zeichen- und Malschule 95, in der Handarbeitsschule 149, im Wäschezuschneiden 55, Maschinennähen 73, Schneidern 66 und im Putzfach 30. Die Einnahmen und Ausgaben beliefen sich auf 12 617,84 Mark, bei einem Bestande von 1620,87 Mark am 31. Dezember 1902. Das Vermögen des Schulhausbaufonds belief sich auf 26 556 Mark, das der Kranken- und Unterstützungskasse der Lehrerinnen auf 3972,85 Mk.

— Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß die hiesige Abteilung der „**Deutschen Kolonial-Gesellschaft**" wieder einen öffentlichen Vortrag veranstalten wird. Am 27. d. M. wird Frl. Johanna Wittum im Saale des Evang. Vereinshauses über die Krankenpflege in den Kolonien sprechen. Frl. Wittum, eine geborene Badenserin, ist im Viktoria-Krankenhause zu Berlin als Schwester eingetreten, als Krankenpflegerin ausgebildet, und war jahrelang dort tätig gewesen, bis sie im Jahre 1896 vom Frauen-Verein für Krankenpflege in den Kolonien nach West-Afrika gesandt wurde. Hier war sie einige Monate im Regierungs-Krankenhause zu Kamerun als Pflege-Schwester tätig, ging dann zur Ablösung einer erkrankten Schwester nach Togo, und kehrte von dort nach 1½jähriger Tätigkeit nach der Heimat zurück. Im Jahre 1899 ging sie als Mitglied der 1. Deutschen Ambulanz nach dem Kriegsschauplatze in Transvaal und Oranje-Freistaat, besuchte auf der Hinreise Tanga und Dar-es-Salaam. Nach dem Kriege kehrte sie nach Deutschland zurück, und wird bald vom Frauen-Verein wieder ins Ausland gesandt werden. In mehreren größeren Städten, in denen Fräulein Wittum gesprochen hat, sind ihre Vorträge zahlreich besucht gewesen und haben sehr befriedigt. Es darf daher auch hier wohl auf einen interessanten Vortrag gerechnet werden, da Frl. Wittum in der Lage ist, treffende Schilderungen über an Ort und Stelle gemachte Wahrnehmungen zu geben. Im Interesse der „Deutschen Kolonial-Gesellschaft", die es sich angelegen sein läßt, Verständnis für die Kolonien zu wecken und zu fördern, kann man den Vortrag zum zahlreichen Besuch warm empfehlen.

— Am Freitag hielt der **Stettiner Rabatt-Sparmarken-Verein** im großen Saale des Konzerthauses eine außerordentliche Generalversammlung ab, die sehr stark besucht war. Zweck dieser Versammlung war Beratung und Aenderung der Satzungen. Nachdem der erste Vorsitzende Herr Kaufmann Sepke die Versammlung mit einem dreifachen Heil auf die deutsche Treue und Kameradschaft eröffnet hatte, begrüßte er mit kurzen Worten den Ehrenvorsitzenden des Vereins, Herrn Redakteur Hans von Mosch-Berlin, welcher auf der Durchreise begriffen an der Versammlung teilnahm. Herr von Mosch dankte dem Verein für die Ehre, die derselbe ihm erwiesen habe, und gab seiner Freude Ausdruck, wieder einmal unter den Mitgliedern weilen zu können. Er erinnere sich gern der Gründung des Vereins, an welcher er auch gearbeitet habe. Das Bäumlein, welches damals gepflanzt sei, habe sich über alle Erwartungen stark entwickelt, damals sei ein kleines Häuflein Männer unter dem Druck der schlimmen Verhältnisse zusammengetreten und heute zähle der Verein viele hundert Mitglieder (ungefähr zweitausend) und reiche Geldmittel ständen dem Verein zur Verfügung. (Gegenwärtig zeigt das Bankkonto über 100 000 Mark.) Tischmann u. Co. und vielen andern Firmen ist mit Erfolg entgegengetreten worden. Der Verein habe den Ramschbazaren und dem Konsumverein einen starken Damm entgegengesetzt. Man spüre deutlich, daß der Mittelstand noch Kraft habe. Redner ermahnte die Mitglieder, sich ihrer Kraft noch mehr bewußt zu werden, denn der Mittelstand sei der stärkste Stand, sobald er sich zusammenschließe und dies sei notwendig. Reichen Beifall erntete der Vortragende für seine Ausführungen. Nunmehr ging man über zur Tagesordnung, dem Verein neue Statuten zu geben. Die Durchberatung der neuen Satzungen dauerte bis in die späte Nacht hinein. Dieselben waren vom Vorstande und den Revisoren des Vereins ausgearbeitet und wurden mit geringen Aenderungen von der Versammlung genehmigt.

* Vor der ersten **Strafkammer** des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der Dachdeckermeister **Herzog** wegen Diebstahls im Rückfalle sowie wegen unbefugter Ausübung eines öffentlichen Amtes zu verantworten. Der Anklage lag folgender Tatbestand zu Grunde: Einem Arbeiter, der im Dezember Weihnachtsbäume verkaufte, wurden am 19. Dezember aus einem Vorgarten in der Kurfürstenstraße etwa 30 Bäume entwendet. Der Bestohlene legte sich in der nächsten Nacht auf die Lauer und gelang es ihm, den Angeklagten abzufassen, worauf er von Herzog 10 Bäume zurückerhielt. Wenige Tage später war dann jedoch der ganze noch übrige Vorrat von Weihnachtsbäumen verschwunden und förderte die in Verfolg einer Anzeige bei Herzog gehaltene Haussuchung nichts davon zutage. Nur eine Handsäge wurde gefunden, die zum Abschneiden der Bäume gedient hatte, somit lag die Annahme nicht allzufern, daß Herzog auch bei dem letzten Diebstahl die Hand im Spiele gehabt habe. Die Polizei beschlagnahmte jedoch ferner eine Anzahl Milchkannen, verschiedene Semmelbeutel und einen Türvorleger aus Draht als mutmaßlich gestohlen. Zu mehreren Milchkannen meldeten sich auch andere Eigentümer, Milchhändler, die bestohlen worden waren, wenn sie, wie das ja häufig geschieht, Kannen auf einem Hausflur absetzten. Ebenso fand der Fußkratzer eine Eigentümerin, dagegen ließ sich bezüglich der übrigen Sachen kein Beweis für den unrechtmäßigen Erwerb beibringen. Neben den Diebstählen an Weihnachtsbäumen und Milchkannen, die das Gericht für erwiesen erachtete, hatte der Angeklagte sich eines Vergehens gegen § 132 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht, indem er zweimal nachts in der Sternbergstraße und in der Breitenstraße Prostituierte anhielt unter dem Vorgeben, er sei Kriminalbeamter. In dem einen Falle wurde das betreffende Mädchen von Herzog verhaftet und sogar gefesselt, als jedoch Schutzleute in Sicht kamen, entlief der Angeklagte. Das zweite Mal ging die Sache nicht soweit, vielleicht nur deshalb, weil die gestellte Person entwischen konnte. Beide Mädchen erkannten den Angeklagten auf das bestimmteste wieder und hielt das Gericht bei der Dreistigkeit, womit Herzog aufgetreten war, Einsatzstrafen von acht und vier Monaten Gefängnis für angemessen. Außerdem blieb eine mit der „Festnahme" in Zusammenhang stehende Beleidigung zu ahnden. Hinsichtlich der Diebstähle wurden mildernde Umstände nicht angenommen, da der Angeklagte sich durch sein Verhalten vor Gericht keineswegs einer milden Beurteilung empfohlen hatte, auch eine frühere Zuchthausstrafe wegen Raubes nicht zu seinen Gunsten sprach. Bei dem Vorliegen von Rückfall trat somit wiederum **Zuchthausstrafe** ein und zwar wurde dieselbe auf 3 Jahre bemessen. Ferner wurde auf fünfjährigen Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

* Wir werden ersucht, nochmals darauf hinzuweisen, daß das **Straußkonzert** am Mittwoch pünktlich um 7½ Uhr beginnt, weshalb die Konzertbesucher sich möglichst frühzeitig einfinden wollen. Zur schnelleren Abfertigung in den Garderoben wird das Publikum selbst durch Bereithalten des abgezählten Garderobengeldes (20 Pfennig) wesentlich beitragen können.

* Auf das morgen im **Bellevue-theater** stattfindende Benefiz für Frl. Margarete **Falk** sei wiederholt hingewiesen, die Künstlerin tritt an ihrem Ehrenabend als „Fedora" in Sardous gleichnamigem Drama auf. Am Mittwoch wird „Alt-Heidelberg", Donnerstag „Der Registrator auf Reisen" wiederholt. — Im Bellevue-Etablissement wird morgen, wie schon erwähnt, ein großer Ball veranstaltet, verbunden mit humoristischem Instrumentalkonzert.

— Im **Stadttheater** beginnt morgen Herr Kammersänger Max Büttner sein Gastspiel in „Undine". In der Titelrolle debutiert Frl. Alice Forst. Am Mittwoch wird „Monna Vanna" wiederholt, Donnerstag folgt das zweite Gastspiel Büttner in Wagners „Walküre". Der Freitag bringt das Benefiz unseres beliebten ersten Komikers Herrn Max Sandhage. Der geschätzte Künstler, der im Laufe seiner hiesigen Tätigkeit das Publikum durch einen gesunden ungezwungenen Humor und gute Leistungen stets ergötzte, wählte zu seinem Ehrenabend Maxim Gorkis Schauspielnovität „Nachtasyl", das gegenwärtig in Berlin kolossalen Erfolg erzielt.

* Durch den orkanartigen **Sturm** in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde vielfach Schaden an Gebäuden angerichtet. Namentlich wurden Ziegel und Schieferstücke von den Dächern losgerissen, auch Stuckverzierungen heruntergeworfen und Dachluken beschädigt. In der Sternbergstraße wurden zwei Schaufensterscheiben eingedrückt. Sehr arg hauste der Sturm an der Jakobikirche, von deren Dach an der Seite nach der Mönchenstraße so viele Ziegel herabgeschleudert wurden, daß sich noch während der Nacht die Aufstellung eines Sicherheitspostens notwendig machte. Am Tage erfolgte dann eine teilweise Absperrung des Kirchhofes durch Leinen.

* Nach dem Ergebnis einer kürzlich ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das **Wasser** der städtischen Leitung in 100 000 Teilen 7,45 Teile organischer Substanzen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 23. Februar. Durch vier Revolverschüsse versuchte sich gestern morgen der aus Thorn-Neustadt gebürtige Student Alfred v. Lohendal-Pelkowski im Tiergarten zu töten. Die Aussicht auf Wiederherstellung ist gering.

— (Technikum Hildburghausen.) Das kommende Sommersemester (1903) ist das 50. Semester, welches das Technikum in seiner jetzigen Heimat, in Hildburghausen, vollenden wird. Das 25jährige Bestehen der Anstalt in Hildburghausen soll in größerem Umfange in den ersten Tagen des August festlich begangen, insbesondere auch bei dieser Gelegenheit durch Ausstellung der in dem letzten Jahre angefertigten Schülerarbeiten, der Unterrichtsmittel: der Modellsammlungen, Laboratorien u. s. w. die jetzige Lehrweise vorgeführt und die Fortschritte im Unterricht gezeigt werden. Die Direktion des Technikums rechnet auf eine sehr zahlreiche Beteiligung aus den Kreisen der ehemaligen Schüler. Da ihr aber die jetzige Adresse von manchem der Tausenden ehemaliger Hildburghäuser nicht bekannt ist, so werden solche aus unserem Leserkreise von dem Festausschuß gebeten, ihre Adressen dem Technikum mitzuteilen.

— (Ausstellung Aussig 1903.) Die Vorarbeiten für die vom 20. Juni bis 14. September 1903 in Aussig stattfindende allgemeine deutsche Ausstellung für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft sind nunmehr beendet, und die bisher eingelaufenen Anmeldungen lassen einen vollen Erfolg des Unternehmens erwarten. Aussig, die nordböhmische Verkehrzentrale mit dem bedeutendsten österreichischen Binnenhafen, hat für Oesterreich etwa dieselbe Bedeutung, wie Düsseldorf für Deutschland, und da gerade in den Ausstellungsmonaten Aussig der Sammelplatz für die Touristen der sächsisch-böhmischen Schweiz, des Elbetales und des böhmischen Mittel- und Erzgebirges ist und an der großen Verkehrsstraße Wien-Berlin mit den Abzweigungen nach den böhmischen Badeorten liegt, so ist es als Ausstellungsort ganz besonders geeignet. Die Generalvertretung für Deutschland hat Herr Paul Schwarz, Berlin NW. 6, übernommen, welcher jede weitere Auskunft gern erteilt. — Der Anmeldetermin schließt am 15. März 1903.

— Durch eine Feuersbrunst wurde bei starkem Winde Sonnabend abend das Dorf Hildehausen bei Braunschweig halb eingeäschert. 15 Gehöfte sind niedergebrannt und 27 Familien obdachlos. Zahlreiches Vieh kam in den Flammen um. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— Auf der Station Alora (Spanien) stieß gestern ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen, wobei 13 Personen verletzt wurden.

Hürtgen bei Düren, 22. Februar. Gestern abend 7 Uhr brach hier Feuer aus, das sich infolge des herrschenden Sturmes rasch ausbreitete und über 90 Häuser einäscherte, darunter die Postagentur und die Oberförsterei. Viel Vieh, besonders Kleinvieh ist umgekommen. Stehen geblieben sind das Pfarrhaus und 5—6 Häuser. Heute früh konnte, nachdem sich der Sturm gelegt hatte, dem Feuer Einhalt getan werden. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

Kleinberg (Kr. Büren), 22. Februar. In letzter Nacht sind bei starkem Südweststurm 44 Häuser abgebrannt, darunter das Postgebäude, die Schule und das Pfarrhaus. Die Postsachen sind zumeist ein Raub der Flammen geworden. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Wien, 23. Februar. Anläßlich des gestern in Mauer bei Wien abgehaltenen Faschingszuges scheute das Pferd eines Wagens vor einem vorbeifahrenden Automobil und stürmte in dicht gedrängte Menge, wobei eine Anzahl Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Einer der Zuschauer wurde vor Schreck vom Schlage getroffen, sein Zustand ist lebensgefährlich.

Marseille, 22. Februar. Fünf Kilometer von der Stadt entfernt kam es gestern zu einem Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einem Fuhrwerk, wobei ein Insasse des Automobils getötet und 4 andere schwer verletzt wurden.

Rom, 22. Februar. Der römische Advokat Castrati wurde bei der Besteigung des Gransasso mit seinen beiden Führern von einem Schneesturm überrascht; alle drei stürzten in einen Abgrund. Eine Hülfskolonne fand heute ihre Leichname.

Venedig, 23. Februar. Der armenische Publizist Arpiaran wurde in der vergangenen Nacht auf dem Wege nach seiner Wohnung von unbekannten Personen durch drei Revolverschüsse verwundet. Anscheinend handelt es sich bei diesem Ueberfall um einen politischen Racheakt.

Parma, 22. Februar. Nach Blättermeldungen wurden im hiesigen Erziehungsinstitut der Josephinerinnen große Unterschleife entdeckt. Die Verwaltung der Anstalt wurde suspendiert und ein Regierungskommissar mit der Leitung beauftragt.

Catania, 22. Februar. Das hiesige Machiavelli-Theater, eines der schönsten Italiens, ist total niedergebrannt. Die Ursache ist unbekannt, Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Februar. Für den persönlichen Sicherheitsdienst des Zaren und des deutschen Kaisers in Rom sind, wie von dort gemeldet wird, 600 Geheimpolizisten angekündigt, von denen der größte Teil schon einige Wochen vor der Ankunft des Monarchen eintreffen soll, um die Topographie ihres Dienstes zu studieren.

Wie das „B. T." aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, ist auch an die in Berlin und im übrigen Deutschland sich aufhaltenden österreichischen Offiziere des Beurlaubtenstandes eine geheime Order ergangen, ihre Privatangelegenheiten schleunigst zu ordnen, sodaß sie einer Einberufung zur Fahne unverzüglich Folge leisten können.

Wie aus München gemeldet wird, wurde Staatsrat Wehner zum baierischen Kultusminister ernannt, der als nicht ultramontan gilt. Diese Ernennung zeige klar, daß ein Systemwechsel zunächst ausgeschlossen sei.

Nach einem Telegramm des „B. T." aus Rom riefen die Aeußerungen des Kaisers über „Babel und Bibel" und die Verurteilung der Richtung Delitzsch im Vatikan trotz gewisser Bedenken große Genugtuung hervor.

Der brandenburgische Provinziallandtag wurde gestern mit einer Ansprache des Oberpräsidenten von Bethmann-Hollweg eröffnet.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Brunnen: Eine von 900 Gotthardt-Bahnbediensteten besuchte Versammlung erklärte die Antwort der Direktion für ungenügend, beschloß die Fortsetzung der Lohnbewegung und erteilte einer Kommission Generalvollmacht zu weiteren zweckmäßigen Maßnahmen. — Aus Amsterdam meldet die „Frankf. Ztg.": Die Truppenbewegungen dauern fort. Nach dem „Telegraph" wurden an die Truppen Patronen verteilt, die weniger stark als die Kriegspatronen wirken. Es herrscht völlige Unklarheit über die Pläne der Regierung. Gewöhnlich gut unterrichtete politische Kreise glauben, daß die Regierung von einer Beeinträchtigung der Streikfreiheit absehen, dagegen einen Gesetzentwurf zur Regelung der Arbeiterkontrolle einbringen werde.

Pest, 23. Februar. Der Abgeordnete Graf Eugen Zichy hat dem Abg. Grafen Andrassy wegen eines Renkontres im Abgeordnetenhause eine Duellforderung gesandt. Das Duell dürfte jedoch erst am Mittwoch stattfinden.

Paris, 23. Februar. Der „Matin" berichtet aus Kairo: Die Prinzessin Tussun, Schwester des Khedive, versuchte Selbstmord zu begehen, indem sie Gift nahm; der Versuch mißlang jedoch, und die Prinzessin wurde an Bord einer Yacht gebracht, auf der sie abgereist ist. Als Ursache ihrer Tat wird Eifersucht angegeben; die Prinzessin hat bereits Ehescheidungsklage eingeleitet, sie soll beabsichtigen, einen österreichischen Grafen zu heiraten. Die Prinzessin ist Besitzerin eines prachtvollen Palastes in Kairo.

Rom, 23. Februar. Der Papst erhält täglich tausende von Glückwunschtelegrammen aus allen Weltteilen. Sein Gesundheitszustand ist der beste; er beklagt sich nur darüber, gestern seinen letzten Zahn verloren zu haben.

Madrid, 23. Februar. Hier sind 4000 Rollkutscher in den Ausstand getreten. — Der König ist gestern seiner aus Wien zurückkehrenden Mutter bis zur Grenze entgegengereist.

London, 23. Februar. „Daily Mail" berichtet aus Lissabon: Der portugiesische Kreuzer „Don Carlos" fährt morgen nach Madeira ab, um das englische Geschwader zu begrüßen. Große Festlichkeiten werden zum Empfange des letzteren vorbereitet.

Tokio, 23. Februar. Die koreanische Regierung hat die Forderung Rußlands betr. Bau einer Eisenbahn von Söul nach Winoj abgelehnt. Wie es heißt, hat Rußland die Forderung überhaupt nur erhoben, um einen gleichen Plan Koreas zu verhindern.

Newyork, 23. Februar. Bowen hatte gestern eine Konferenz mit einer Abordnung venezolanischer Rheder, welche um Intervention baten, daß England die beschlagnahmten Schiffe sofort zurückgeben solle. Die Schiffe gehörten meistens unbemittelten Leuten. England möge das Beispiel Deutschlands und Italiens befolgen, welche beide ihre Prisen zurückerstattet hätten.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 23. Februar 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,50 bis 133,00, Weizen 155,00 bis 157,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 21. Februar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 157,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 145,00 bis —.—.

Platz Danzig. Roggen 127,00 bis —,—, Weizen 152,00 bis 158,00, Gerste 120,00 bis 125,00, Hafer 126,00 bis —,—.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 21. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 148,75, Weizen 174,75.

Magdeburg, 21. Februar. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Februar 16,40 G., 16,55 B., per März 16,45 G., 16,50 B., per April 16,60 G., 16,70 B., per Mai 16,75 G., 16,80 B., per August 17,15 G., 17,20 B., per Oktober-Dezember 18,20 G., 18,30 B., per Januar-März 18,50 G., 18,55 B. Stimmung stetig.

Bremen, 21. Februar. **Börsen-Schluß-Bericht.** Schmalz ruhig. Loko: Tubs und Firkins 49,50. Doppel-Eimer 50,00. Schwimmend Februar-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 24. Februar 1903.

Bei warmer Temperatur trübe, strichweise starke Niederschläge.

An unsere Mitbürger!

Der Winter hat seinen Einzug gehalten und mit ihm Sorge und Noth in vielen Familien. In solchen Fällen wollen wir nach alter Sitte helfend eintreten und den ärmsten Schulkindern warmes Mittag beschaffen.

Wir wenden uns daher wieder vertrauensvoll an unsere Mitbürger mit der Bitte um Unterstützung unserer Bestrebungen und sind gewiß, nicht vergeblich zu bitten.

Die Unterzeichneten, sowie die Redaktion dieser Zeitung sind bereit, Geldspenden anzunehmen, über deren Verwendung später in üblicher Weise Rechnung gelegt werden wird.

Der Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.

Eingetragener Verein.

Geh. Kommerzienrath **Schlutow**, Vorsitzender. Kaufmann **K. Fr. Braun**, Schatzmeister. Rektor **Sielaff**, Schriftführer. Ober-Regierungsrath a. D. **Schreiber**, stellvertretender Vorsitzender.

Kaufmann **Tresselt**, stellvertretender Schatzmeister. Rektor **Schneider**, stellvertretender Schriftführer. Sanitätsrath **Dr. Bethe.** Landesrath **Denhard**, Geh. Regierungsrath. Pastor prim. a. D. **Friedrichs.** Major a. D. Stadtrath **Gaede.** Kaufmann **Greffrath.** Direktor Professor **Dr. Haeckel. C. A. Koebcke**-Berlin, Ehrenmitglied. Stadtschulrath a. D. **Dr. Krosta**-Charlottenburg, Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse.** Direktor **Dr. Neisser.** Kaufmann **Martin Quistorp.** Stadtschulrath Professor **Dr. Rühl.** Polizei-Präsident **v. Schroeter.** Regierungs-Baumeister **Wechselmann.** Justizrath **Wehrmann.** Eigenthümer der „Neuen Stettiner Zeitung" **Wiemann.**

Stettin, den 20. Februar 1903.

Bekanntmachung.

Nach einer am 14. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100 000 Teilen 7,45 Teile organischer Substanzen.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Stettin, den 18. Februar 1903.

Bekanntmachung.

Der Auktionator **Julius Saenger** in Stettin ist als Versteigerer beeidigt und als solcher für den Stadtkreis Stettin öffentlich angestellt worden.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Stettin, den 23. Februar 1903.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme von Pflasterarbeiten für die Herstellung einer Rampe von der Notbrücke nach dem fertiggestellten Pflaster der südlichen Fahrdammhälfte der großen Lastadie wird die Langebrücke für den Fuhrwerksverkehr vom 23. Februar abends 8 Uhr bis 24. Februar cr. morgens 8 Uhr für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Stettin, den 14. Februar 1903.

Bekanntmachung.

Die auf der städtischen Gasanstalt erzeugten Schlacken sind zum Preise von 25 ₰ für 1 cbm — auch in kleineren Mengen — verkäuflich. Kauflustige wollen sich im Geschäftszimmer der Gasanstalt, Pommerensdorferstraße Nr. 26, melden.

Der Magistrat,
Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Verpachtung.

Am Donnerstag, 26. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr, findet in den Provinzial-Blindenanstalten, Turnerstraße 13, die Verpachtung der Speiseabgänge und Kartoffelschalen für die Zeit vom 1. April 1903 bis Ende März 1904 und der Verkauf des im letzten Jahre angesammelten Strohes an den Meistbietenden statt, wozu Pachtliebhaber bezw. Kauflustige eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Stettin-Neutorney, den 18. Februar 1903.

Der Vorsteher der Prov.-Blindenanstalten.
R. Gamradt.

Deutsche Kolonialgesellschaft,

Abteilung Stettin.

Am **Freitag, den 27. Februar**, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses (Elisabethstr. 53):

Vortrag

von Fräulein **Johanna Wittum** über das Thema:

Die Krankenpflege in den Kolonien.

Eintrittsgeld 50 Pfg.; Mitglieder und ihre Damen frei. **Der Vorstand.**

Gewerbliche Schutzgemeinschaft.

Unsere **General-Versammlung** findet am Dienstag, den 24. d. Mts., abends 8 Uhr, Elisabethstr. 56 statt, wozu die Mitglieder hiermit einladet

Der Vorstand.

Kirchliches.

Schloßkirche:

Dienstag Abend 6 Uhr letzte Bibelstunde vor der Passionszeit: Herr Konsistorialrat Haupt.

Beringerstr. 77, part. r.:

Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 21. Februar 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Schriftsetzer Tesch, Arbeiter Borchart, Böttchermeister Wolfgramm, Arbeiter Boecker, Arbeiter Ladewig, Stellmacher Hilmann, Arbeiter Klaar, Kutscher Ruß.

Eine Tochter: dem Arbeiter Pegel, Arbeiter Zuhse, Klempnermeister Heer, Weinarbeiter Pommerening, Fleischer Richter, Maurer Rohloff, Kaufmann Tafel, Eisendreher Helms; Zwillinge dem Fleischermeister Günther.

Aufgebote:

Kutscher Götz mit Frl. Mandel; Heizer Marx mit Frl. Macheel; Hilfsheizer Driestmann mit Frl. Cassube; Oberkriegsgerichtsrat Schubert mit Frl. Dietz; Kaufmann Graf mit Frl. Hammel; Arbeiter Drossel mit Frl. Bahr; Kaufmann Schaufert mit Frl. Grubert.

Eheschließungen:

Heizer Wenzel mit Wittwe Buchholz, geb. Polsfuß; Arbeiter Malzahn mit Frl. Wegner; Nieter Raatz mit Frl. Wittkopf; Arbeiter Lüpke mit Frl. Popp; Maurer Bartmann mit Frl. Schlapfner; Schiffszimmermann Rogge mit Frl. Schrader; Maurer u. Eigenthümer Wergin mit Witte Schütt, geb. Geschwind; Arbeiter Gollenia mit Frl. Dombrowski; Arbeiter Otto mit Frl. Mierke; Schlosser Michalski mit Frl. Balcerewicz; Arbeiter Jäger mit Frl. Tank; Maurer Hintz mit Frl. Vandre.

Todesfälle:

Maurergeselle Pasewaldt; Arbeiter Lenz; Kahnschiffer Marquardt; Tochter des Arbeiters Zuhse; Rentierfrau Steffen; Henriette Boeske; Töpfer Kant; Landmann Stuff; Kellner Lemke; Tochter des Arbeiters Schwarm; Arbeiter Schlüßler; Schneider Neumann; Tochter des Tischlers Schenk; Tochter des Heizers Liese; Sohn des Versicherungs-Inspektors Eckloff.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Früh. Kirchendiener Martin Breuhahn [Wolgast]. Drogist Gustav Krüger [Kolberg]. Restaurateur Max Bohn, 32 J. [Kolberg]. Früh. Schiffskapitän Johann Schönrogg, 68 J. [Barth]. Frau Marie Pohl geb. Petter, 52 J. [Pasewalk]. Frau Wilhelmine Holzkamm geb. Schönfeld [Stargard]. Schiffszimmermann Ernst Lenz, 79 J. [Anklam].

An unsere Mitbürger!

Der Winter hat seinen Einzug gehalten und mit ihm Sorge und Noth in vielen Familien. In solchen Fällen wollen wir nach alter Sitte helfend eintreten und den ärmsten Schulkindern warmes Mittag beschaffen.

Wir wenden uns daher wieder vertrauensvoll an unsere Mitbürger mit der Bitte um Unterstützung unserer Bestrebungen und sind gewiß, nicht vergeblich zu bitten.

Die Unterzeichneten, sowie die Redaktion dieser Zeitung sind bereit, Geldspenden anzunehmen, über deren Verwendung später in üblicher Weise Rechnung gelegt werden wird.

Der Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.
Eingetragener Verein.

Geh. Kommerzienrath **Schlutow,** Vorsitzender.
Kaufmann **K. Fr. Braun,** Schatzmeister.
Rektor **Sielaff,** Schriftführer.
Ober-Regierungsrath a. D. **Schreiber,** stellvertretender Vorsitzender.

Kaufmann **Tresselt,** stellvertretender Schatzmeister. Rektor **Schneider,** stellvertretender Schriftführer. Sanitätsrath **Dr. Bethe.** Landesrath **Denhard,** Geh. Regierungsrath. Pastor prim. a. D. **Friedrichs.** Major a. D. Stadtrath **Gaede.** Kaufmann **Greffrath.** Direktor Professor **Dr. Haeckel. C. A. Koebcke**-Berlin, Ehrenmitglied. Stadtschulrath a. D. **Dr. Krosta**-Charlottenburg, Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse.** Direktor **Dr. Neisser.** Kaufmann **Martin Quistorp.** Stadtschulrath Professor **Dr. Rühl.** Polizei-Präsident **v. Schroeter.** Regierungs-Baumeister **Wechselmann.** Justizrath **Wehrmann.** Eigenthümer der „Neuen Stettiner Zeitung" **Wiemann.**

Stettin, den 18. Februar 1903.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Malerarbeiten im Erweiterungsbau der 11. Gemeindeschule, Galgwiese 7, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Donnerstag, den 26. Februar 1903, vormittags 11 Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 16. Februar 1903.

Bekanntmachung.

Die Kanalisation eines Teiles der Neuen Remitzerstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer 215e — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 1,50 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Donnerstag, den 26. Febr. 1903, mittags 12 Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Schulz,** Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

☞ **Stottern, Stammeln und Lispeln heilt H. Leschke, Lehrer, Stettin, Falkenwalderstr. 123, III.**

Seminaristin wünscht Nachhülfestund. z. geb. oder Schularb. zu beaufsichtigen. Off. u. **F. A. 173** an die Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3.

Zucker-Kranke

erhalten umsonst u. portofrei eine Abhandlung mit zahlreichen ärztlichen Gutachten über die bis jetzt zuverlässigste Hilfe geg. die

Zucker-Krankheit

von Apotheker R. Otto Lindner, Dresden-A. 16.

Leihhaus-Auction

im Pfandgeschäftslokale Krautmarkt 1.

Unter der Beobachtung der §§ 10—13 des Pfandleihgesetzes verkaufe ich am Mittwoch, den 11. März, Vorm. 10 Uhr, durch den Gerichtsvollzieher Herrn Lehmann die bei mir verfallenen Pfänder, als Gold- und Silbersachen, Uhren, Kleidungsstücke, Wäsche u. s. w., in öffentlicher Auction gegen Baarzahlung.

Der Ueberschuß ist bis zum 27. März bei mir, später von der hiesigen Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben.

Die Pfandscheinnummern von den zum Verkauf kommenden Pfändern folgen lassend, mache ich darauf aufmerksam, daß diese Pfänder bis zum Auctionstage eingelöst oder erneuert werden können.

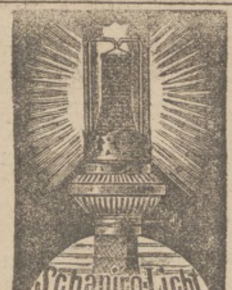
12661 13688 17799 17814 22 23 28 50 51 55 57 80 17900 40 54 67 18012 28 45 18112 17 40 43 74 88 92 95 18235 51 54 80 18308 16 24 56 58 98 18400 01 4 6 22 28 66 87 18502 8 24 53 54 88 18607 13 35 60 68 95 18704 27 37 44 52 18811 16 25 27 43 49 63 65 80 93 18906 29 33 40 48 19016 62 71 82 95 19107 60 79 83 84 19227 30 37 80 89 96 19310 19406 13 36 37 43 58 67 68 70 74 76 19507 10 14 15 80 99 19643 48 63 19711 23 27 34 35 41 51 78 19817 37 67 68 71 73 88 89 19903 23 35 76 79 88 91 92 20043 58 85 87 20108 17 18 19 21 56 76 20200 16 29 30 43 47 57 96 20316 42 61 70 78 93 94 20406 47 55 57 71 87 89 93 20503 23 32 52 61 65 66 67 72 74 75 77 92 20604 24 28 41 44 48 57 60 63 67 87 88 93 20703 4 8 13 20834 52 53 73 90 20924 38 99 21000 1.

Adolf Hirsch.

Königliche Thierärztliche Hochschule in Hannover.

Das Sommersemester 1903 beginnt am 15. April. Nähere Auskunft erteilt auf Anfrage unter Zusendung des Programms

Die Direktion.



5 Tage auf Probe ohne Nachnahme * * ohne Vorausbezahlung ohne Kaufzwang * *
senden wir jedem Interessenten **franko** einen **patent.**

Petroleum-Glühlichtbrenner „Schapirolicht" Modell 1903

Leuchtet wie Gasglühlicht. — Verbraucht in 20 Stunden nur ein Liter Petroleum. — Passt auf jede Petroleumlampe.

Ein kompl. Schapiro-Brenner mit Strumpf u. Zylinder M. 6,50.

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Stralauerstr. 56.



Continental

Bester **PNEUMATIC**
für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover

Die Vormesse für Musterlager u. Musterkollektionen in Leipzig

findet vom **2.—14. März dieses Jahres** statt.

Sie ist für folgende Warengattungen bestimmt:

Porzellan-, Majolika-, Steingut-, Terracotta-, Ton-, Krystall-, Glas-, Bronce-, Eisen- u. Zinkgusswaren, Aluminium-, Alfenide-, Nickel- und sonstige Metallwaren aller Art, Beleuchtungsartikel, Lederwaren, Photographie-Albums, Holzwaren, Korbwaren, Papierartikel, Bijouterieartikel, Japan- und Chinawaren, künstliche Blumen, Puppen und Spielwaren aller Gattungen, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Drahtwaren, Musikinstrumente, optische Waren, Seifen und Parfümerien, Stöcke, Peitschen, Luxusartikel, Kurz- und Galanteriewaren aller Art.

Leipzig, den 17. Januar 1903.

Der Rat der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin.

Aufforderung an die Messaussteller.

Von Ausstellern wie namentlich auch Einkäufern ist neuerdings wiederholt Klage darüber geführt worden, dass viele Aussteller ihre Musterläger allzufrüh wieder einpacken. Wir ersuchen deshalb alle Aussteller, **mit dem Einpacken der Muster nicht vor Sonnabend der ersten Woche** zu beginnen. Die möglichst allseitige Erfüllung dieses Wunsches würde um so freudiger begrüsst werden, als damit der Hauptmessverkehr nicht auf zu kurze Zeit zusammengedrängt, zugleich den später eintreffenden Einkäufern Rechnung getragen und überhaupt eine grössere, dem Interesse aller Beteiligten dienende Einheitlichkeit erzielt werden würde.

Leipzig, den 20. Januar 1903.

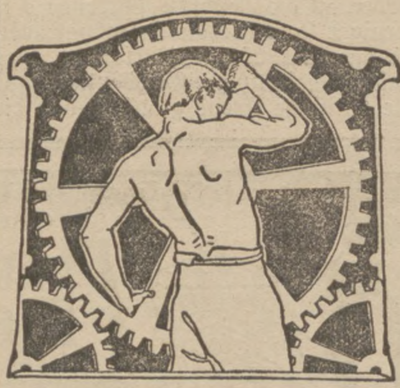
Der Messausschuss der Handelskammer.
Habenicht, Vorsitzender.

Töchterpensionat Aulhorn.

Dresden, Leubnitzerstraße 8.

Vorzügliche Ausbildung in allen **Wissenschaften, Musik, Sprachen, gesell. Umgangsformen, Anleitung im Haushalt rc.** Villa mit Garten. Beste Empfehlungen im In- und Ausland.

Prämiirt: Chicago 1893.



Enthaltend 25000 Adressen.

Soeben erscheint:

„Die deutsche Maschinen-Industrie"

Ein Adreßbuch ihrer verschiedenen Fabrikationen und Hilfsquellen.

3. Auflage. Preis geb. 30 Mk.

Jeder Interessent verlange sofort Prospekt und Fragebogen.

Inserate infolge des bedeutenden Absatzes im In- und Auslande von größter Wirkung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom

Verlag deutscher Fachadreßbücher Pfretzschner & Co. in Dresden.

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung

Begründet 1843.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten: jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

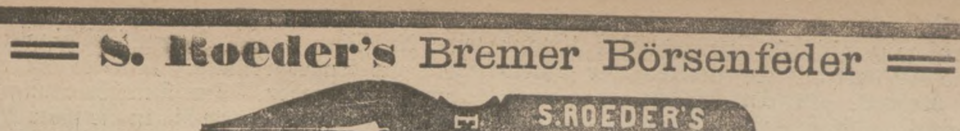
Geschäftsstelle der Illustrirten Zeitung in Leipzig
Reudnitzerstrasse 1—7.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
Eine Fettseife ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.



S. Roeder's Bremer Börsenfeder



seit 30 Jahren **bekannt** und **weltberühmt** als **beste Schreibfeder.**
Ueberall zu haben.
Man verlange **ausdrücklich: S. ROEDER'S** Bremer Börsenfeder.

Stettiner Börsenfeder

in **derselben Qualität** wie die **Bremer Börsenfeder** vorrätig bei **Franz Malmberg** in **Stettin.**

Leben und Unfall.

Eine alte, gut einführte deutsche Lebens-Vers.-Ges. sucht für die Provinz Pommern einen

General-Vertreter

mit Domicil Stettin.

Reflectiert wird auf eine tüchtige energische Kraft, die sich auch persönlich der Organisation und Acquisition widmet. Ausgedehntes Agentennetz, sowie großes Incasso sind vorhanden und werden mit überwiesen.

Gefl. Offerten mit ausführlichem Lebenslauf und Referenzenaufgabe sind unter H. 5. 1130 an Haasenstein & Vogler A.-G., Stettin, zu richten.

Ca. 3000 rm Kohlholz zum Köhlern

aus hiesiger Forst, an der Kleinbahn **Insterburg—Lindenhof** gelegen, hat billigst abzugeben.

Dampfsägewerk Lindenhof,
Post Kowarren Ostpr.
L. Gasiorowski.

Leihhaus-Auction

im Auktionslokal der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21.

Den §§ 10—13 des Pfandleihgesetzes gemäß werden die fälligen Pfandstücke, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w., am **Mittwoch, den 11. März 1903, Vormittags 10 Uhr,** durch den **Gerichtsvollzieher Herrn Simon** in öffentlicher Auction meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft. Der Ueberschuß ist vom 15. bis 25. März 1903 in meinem Geschäft, nach dieser Zeit von der Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben. Indem ich das Verzeichniß der Pfandscheinnummern von den zu verkaufenden Pfändern folgen lasse, mache ich darauf aufmerksam, daß die Pfänder selbst bis zum **Auctionstage eingelöst oder verzinst** werden können.

379 3745 10702 18140 22107 23552 25594 963 36843 38456 43946 48838 49175 735 887 95 915 83 87 50010 58 94 103 18 46 47 52 213 31 46 75 83 303 35 40 53 60 65 68 429 48 68 518 30 44 63 637 64 75 85 88 718 62 82 98 99 809 41 56 69 914 20 28 50 64 69 82 51013 56 57 67 84 90 181 93 99 207 27 40 55 64 68 78 82 86 91 94 96 98 302 17 24 41 46 85 87 88 403 6 16 37 38 62 64 79 84 92 506 17 28 75 88 90 625 29 46 64 75 79 701 32 57 83 86 824 31 33 73 79 80 98 948 49 70 73 74 98887.

J. O. Müller,
Gr. Wollweberstr. 40.

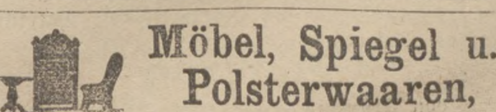
Berliner Bratenschmalz
p. Pfd. 65 ₰, bei 5 Pfd. 60 ₰,
süßes Pflaumenmus
2 Pfd. 35 ₰,
große Tafel-Linsen
2 Pfd. 35 ₰,
türkische Pflaumen
von 20 ₰ an,
Sauerkohl u. saure Gurken
empfiehlt billigst

G. Matthesius,
Bollwerk.



Carlsbader Mischung
stets frisch geröstet
per Pfund 1,20, 1,40, 1,60 und 1,80
empfiehlt

Max Kersten,
Kl. Domstr.



Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren,

sowie **ganze Aussteuern** in großer Auswahl, in eigenen Werkstätten angefertigt, empfiehlt durch geringe Geschäftsunkosten, der Güte nach, außerordentlich preiswerth.

A. Kruse,
Sannierstr. 32, nahe den neuen Kasernen

ASTHMA und KATARRH
Bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC.**
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apoth. Schachtel 2 f. En gros: 20, r. St-Lazare, Paris.
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Empfehle zu Ostern

Mädchen

mit guten Zeugnissen.
C. Siechen, Stellenvermittl., Parchim i. Mm.

Dame i. mittl. Jahren, stattl. Erscheinung, wirtschaftl. erz., s. Stellung als Buffet-Fräulein im Badeort, Bahnhofswirtschaft od. I. Hotel.

Off. u. **Y. V. 6145** an **Rudolf Mosse, Königsberg O./Pr.**

Tüchtige Maschinenbauer, Dreher, Hobler und Former,
sowie einige ältere erfahrene
Kesselschmiede-Schirrmeister

von einer größeren Seeschiffswerft Norddeutschlands zum sofortigen Eintritt für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn gesucht. Umzug wird evtl. vergütet.

Bewerber wollen sich am Sonnabend, den 21., abends von 6—10 Uhr, oder Sonntag Vormittag von 8—12 Uhr im **Grabower Krug,** Lange- u. Lindenstr.-Ecke, in Grabow einfinden und beim Wirt melden.

Reiche Heiraths-Auswahl bis Ostern colossal.
☞ Bei Einsendung Ihrer Adresse erhalten Sie sofort **600 reiche Partien** auch Bilder.
„Reform", Berlin 14.

Ausverkauf

zurückgesetzer Waaren.

Diese Woche kommt neben anderen Waaren

ein grosser Posten
gezeichneter Weisswaaren
Tabletts, gr. u. kl. Decken, Läufer, Servir-, Büffet-, Kaffeedecken etc.
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
zum Verkauf.

Auf dazu entnommene Materialien vergüte ich mit Ausnahme von **D. M. C.** und **Hauschildgarnen**

10 %

während des Ausverkaufs.

Tapisserie-Manufactur
Gustav Klein,
Mönchenstr. 7.

Gesangbücher,

Bibeln u. Neue Testamente,
Spruchbücher,
Achtzig Kirchenlieder,
Christlich. Vergißmeinnicht,
Classisches Vergißmeinnicht,
Starke's Handbuch,
Einsegnungsgeschenke,
Wandsprüche

empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

R. Graßmann,
Breitestraße 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.